

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 21. September 1964

Blatt 2432

Geehrte Redaktion!

=====

Am Freitag dieser Woche wird das letzte Stück des Tragwerkes der dritten Donaubrücke betoniert. Bürgermeister Franz Jonas und Baustadtrat Kurt Heller werden beim Beginn dieser Arbeiten auf der Baustelle sein. Dieser Anlaß gibt Gelegenheit, den interessierten Journalisten und Fotoreportern im Verlaufe einer Pressefahrt die gesamte Nordeinfahrt zu zeigen, und zwar von der Gürtelbrücke über die neue Donaukanalschnellstraße, vorbei an der Nußdorfer Brücke bis zur Baustelle der dritten Donaubrücke. Anschließend sind die Journalisten herzlich eingeladen, an einer kleinen Feier aller am Bau beschäftigten Arbeitspartien teilzunehmen.

Treffpunkt: Freitag, den 25. September, 9.30 Uhr, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, Autobus.

Wegen Reservierung der Autobusplätze müssen wir Sie bitten, daß Sie uns telefonisch Ihre Teilnahme auf 45 16 31, Klappe 2236, bis Mittwoch, den 23. September, 17 Uhr, anmelden.

Geehrte Redaktion!

=====

Nachstehend finden Sie einige weitere interessante Termine, zu denen Sie herzlich eingeladen sind, Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden:

Freitag, 25. September,

3.30 Uhr: Eröffnung des Schulpavillons, 21, Dr. Albert Gessmann-Gasse. (Vizebürgermeister Hans Mandl und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Max Neugebauer.)

anschließend: Eröffnung des Schulpavillons, 21, Jedlesee, Coulombgasse 9. (Vizebürgermeister Hans Mandl und Stadtschulratspräsident NR. Hr. Max Neugebauer.)

Zu beiden Plätzen Zufahrt: Straßenbahnlinie 132.

14 Uhr: Gleichfeier für das zweite Wiener Pensionistenheim im 13. Bezirk, Dr. Schober-Straße 3. (Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Maria Jacobi.) Zufahrt: Straßenbahnlinien 60 und 62.

Samstag, 26. September,

9 Uhr: Eröffnung des ersten Bauteiles der städtischen Wohnhausanlage im Montagebauverfahren, 22, Erzherzog Karl-Straße 83. (Bürgermeister Franz Jonas und die Stadträte Franz Glaserer und Kurt Heller.) Zufahrt: Straßenbahnlinie 317.

10 Uhr: Benennung des ersten Wiener Pensionistenheimes, 22, Viktor Kaplen-Straße 6-8, in "Sonnenhof". (Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Maria Jacobi.) Zufahrt: Straßenbahnlinie 16.

16 Uhr: Eröffnung des Volksheimes Groß-Jedlersdorf, 21, Siemensstraße 17-19. (Bürgermeister Franz Jonas und Vizebürgermeister Hans Mandl.) Zufahrt: Straßenbahnlinien 17 A, 231 und 331 sowie Autobuslinie 30 A.

Montag, 28. September:

9 Uhr: Verkehrsübergabe der umgebauten Wattgasse von der Thaliastraße bis zum Kernstockplatz im 16. Bezirk durch Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Kurt Heller. (Treffpunkt: Ecke Thaliastraße und Wattgasse.)

anschließend: Verkehrsübergabe des umgebauten Flötzersteiges vom Joachimsthalerplatz bis zur Ameisbachbrücke in Ottakring, ebenfalls durch Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Kurt Heller. (Treffpunkt: Flötzersteig, bei der Ameisbachbrücke.)

Bürgermeister Franz Jonas:

Seid nie ganz sorglos!

=====

Wiener Katastropheneinsatzplan umfaßt achtundzwanzig Dienststellen
und private Organisationen

21. September (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 20. September, über die Katastrophenbekämpfung in der Bundeshauptstadt Wien. Der Bürgermeister führte aus:

"Nach der Sommerpause habe ich heute zum erstenmal wieder Gelegenheit, zu Ihnen zu sprechen. Die Haupturlaubszeit ist vorbei, die Schulen haben wieder begonnen. Es finden zwar noch einige große und bedeutende Kongresse statt, aber der Besucherstrom der ausländischen Gäste ist schon etwas schwächer geworden, so daß das Leben unserer Stadt wieder in normalen Bahnen verläuft. Dazu trägt bei, daß die Bühnen, die Konzertsäle und die Kinos wieder normalen Betrieb haben. Ich hoffe sehr, daß Sie angenehme Sommerwochen verlebt haben und im Urlaub, soweit Sie ihn außerhalb Wiens verbrachten, interessante Eindrücke hatten. Oft höre ich von solchen Urlaubsreisenden den Ausspruch: 'Überall in der Welt ist es schön, aber am schönsten ist es doch bei uns zu Hause, in Wien!' Daß ich mich über einen solchen Ausspruch besonders freue, dürfen Sie mir nicht verargen.

Heute will ich über ein Ereignis berichten, das aus mehreren Gründen für uns sehr interessant ist. Es sind Ihnen sicher noch die Meldungen über den Tankwagenbrand in Graz am 26. August dieses Jahres in Erinnerung. An diesem Tag ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem benzinegefüllten Tankwagen mit Anhänger und der Straßenbahn, der einen großen Brand zur Folge hatte, aber glücklicherweise keine Menschenopfer forderte, weil sich der Unfall am frühen Morgen um 6.15 Uhr ereignete. Ich nahm dieses Verkehrsunglück zum Anlaß, eine Kommission von leitenden Herren der Wiener Stadtverwaltung nach Graz zu entsenden, damit sie an Ort und Stelle prüfen, ob die Bestimmungen des Wiener Katastropheneinsatzplanes genügen oder ob nach den Erfahrungen von Graz eine Verbesserung notwendig ist. Zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen mitteilen, daß diese Kommission nach genauem Studium des Grazer

Vorfalles zu der Feststellung kam, daß der Wiener Katastropheneinsatzplan auch in diesem Falle alles Notwendige und Erdenkliche vorsieht. Offen bleibt nur die Frage, ob es möglich ist, die Durchfahrt von Benzin- und Öltankwagen durch das verbaute Stadtgebiet zu untersagen. Auch dazu will ich Ihnen gleich mitteilen, daß für Mineralöltransporte in Wien zum Teil schon Verkehrsbeschränkungen bestehen, daß aber zusätzlich geprüft werden muß, wieweit solche Transporte auf verkehrsarme Nachtstunden und auf bestimmte Durchfahrtsrouten beschränkt werden sollten. Daß diese Transporte im Stadtgebiet gänzlich untersagt werden könnten, ist anscheinend undurchführbar, weil sonst keine der vielen hunderten Benzintankstellen oder Verbraucher von Heizöl beliefert werden könnten. Eine Regelung dieser Fragen wird vom Wiener Magistrat bereits vorbereitet.

Durch das Verkehrsunglück in Graz ist das Interesse unserer Bevölkerung an solchen Ereignissen wieder gestiegen, und deshalb halte ich es für sehr zweckmäßig, wieder daran zu erinnern, daß wir in Wien zur Bekämpfung von Katastrophenfällen den sogenannten Katastropheneinsatzplan haben, der bereits im Oktober des vergangenen Jahres durch Zeitungen und Rundfunk der Bevölkerung bekanntgegeben wurde. Wie umfassend dieser Plan ist, können Sie schon daraus ersehen, daß 28 behördliche Dienststellen bzw. private Organisationen zu diesem Einsatzplan zusammengefaßt sind, die bei Unglücksfällen größeren Ausmaßes einen raschen Einsatz aller vorhandenen Rettungsstellen ermöglichen. Das rasche Eingreifen von Polizei, Feuerwehr und Rettung bei dem Absturz von zwei Sportflugzeugen im Mai dieses Jahres zeigte, daß der Einsatzplan einwandfrei funktionierte.

Der Zweck dieses Katastropheneinsatzplanes ist die Sicherung von Leben und Gesundheit der Wiener Bevölkerung bei Katastrophenfällen, und zwar bei Großbränden, Explosionsunglücken, Überschwemmungen, Unwetterkatastrophen, Hauseinstürzen und Erdbeben, Brückeneinstürzen, großen Verkehrsunfällen und sonstigen Massenunfällen.

Der Katastropheneinsatzplan bringt keine umwälzenden Neuerungen auf organisatorischem Gebiet, denn er stützt sich auf die erprobte und bewährte Zusammenarbeit jener Stellen, die schon bisher in Notfällen herangezogen wurden, insbesondere der Feuerwehr, des städtischen Rettungsdienstes, des Roten Kreuzes sowie der Bundespolizeidirektion Wien, fallweise ergänzt durch das Bundesheer.

Um dieses Zusammenwirken sinnvoll zu ergänzen, wurden im Katastropheneinsatzplan alle in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Stellen erfaßt, die in der Lage sind, bei einer Katastrophe zu helfen. Es war selbstverständlich, zunächst jene städtischen Dienststellen zu erfassen, die im Katastrophenfall wirksam in Aktion treten können. Die Organisation dieser Dienststellen ist nämlich ohnedies auf Hilfeleistungen ausgerichtet, ebenso die Ausrüstung und Schulung des Personals.

Aus diesem Grunde bedurfte es lediglich innerorganisatorischer Maßnahmen, damit der notwendige Einsatz rechtzeitig und wirksam erfolgen kann. Auch die Einrichtung eines zusätzlichen Permanenzdienstes hat sich erübrigt, da es Permanenzdienste seit je her gibt, so beim Stadtbauamt, bei der Kanalabteilung, bei den Wasserwerken, beim Fuhrpark, bei der Feuerwehr sowie beim städtischen Rettungsdienst, bei den Elektrizitätswerken, Gaswerken und Verkehrsbetrieben. Entsprechend der 'Dienstvorschrift für den Fall der Überschwemmung' wird auch von der Abteilung für Brücken- und Wasserbau bei einem Donauwasserstand von sechs Meter ein Dauerdienst eingerichtet. Diese schon immer bestehenden verschiedenen Permanenzdienste sind auch für Aufgaben gerüstet, die bei Katastrophen zu erwarten sind.

Nach Abschluß dieser internen Vorbereitungsarbeiten konnte von der Gemeinde darangegangen werden, mit den Bundesdienststellen und privaten Organisationen Fühlung aufzunehmen. In großzügiger und dankenswerter Weise wurde vom Arbeiter-Samariterbund, vom Touringklub, vom ARBÖ, von den Bundesbahnen, vom Bundesheer, von der Bundespolizeidirektion Wien, von der Post- und Telegraphendirektion Wien, vom Roten Kreuz und von der Wiener Stadthalle jede Hilfe in Aussicht gestellt.

Der Katastropheneinsatz wird, soweit es sich um technische Maßnahmen handelt, von Kommandanten der eingesetzten Feuerwehreinheiten und hinsichtlich der Sicherung von Leben und Gesundheit vom Chefarzt des städtischen Rettungsdienstes im erforderlichen Maße angeordnet. Diese beiden leitenden Personen haben im gegenseitigen Einvernehmen vorzugehen und bei drohender Gefahr einer Katastrophe nach Möglichkeit Vorwarnung zu geben.

Anlaßlich einer Vorwarnung oder bei Auslösung eines Katastropheneinsatzes werden von der Feuerwehrzentrale beziehungsweise von der Zentrale des städtischen Rettungsdienstes der genaue Ort, die Zeit und der Umfang der Katastrophe bekanntgegeben und die erbetenen Hilfskräfte genannt. Bei Ausfall einer Telefonverbindung erfolgt die Übermittlung von Einsatzanforderungen durch die Funkstreife der Polizei.

Der Katastropheneinsatzplan sieht einen 'Soforteinsatz' und einen 'Erweiterten Einsatz' vor. Für den Soforteinsatz stehen folgende Einrichtungen zur Verfügung: Rettung und Sanität, Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariterbund, Feuerwehr, Polizei und Bundesheer sowie die Einsatzkräfte des Magistrats, und zwar die Abteilungen Straßenbau, Brücken- und Wasserbau, Kanalisation, Wasserwerke, technische Verkehrsangelegenheiten, Fuhrpark, dann E-Werke, Gaswerke, Verkehrsbetriebe sowie schließlich die Post- und Telegraphenverwaltung.

Für den Abtransport von Verunglückten sind die Fahrzeuge folgender Organisationen in den Katastropheneinsatzplan einbezogen: Rettung und Sanität, Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariterbund, Bundesheer, Verkehrsbetriebe, städtischer Fuhrpark, Post und Bundesbahnen. Der Materialtransport erfolgt mit Fahrzeugen des Bundesheeres, des städtischen Fuhrparks, der Wiener Verkehrsbetriebe und der Bundesbahnen.

Neben dem "Soforteinsatz" ist bei Bedarf der sogenannte 'Erweiterte Einsatz zur Verstärkung der Abwehrkräfte' vorgesehen. Es obliegt den verantwortlichen Einsatzleitern, den 'Soforteinsatz' nach Notwendigkeit durch den 'Erweiterten Einsatz' zu verstärken. Hiefür werden zusätzlich Fahrzeuge des Touringklubs und des ARBÖ und für den Sanitätsdienst alle freien und erreichbaren Ärzte und Mannschaften von Rettung, Rotem Kreuz und Arbeiter-Samariterbund sowie der städtischen Krankenanstalten herangezogen.

Die Aufgaben der einzelnen Einsatzkräfte sind im Katastropheneinsatzplan genau festgelegt. Die Hauptlast des Einsatzes liegt nach wie vor auf der Wiener Feuerwehr und dem städtischen Rettungsdienst im Zusammenwirken mit der Bundespolizeidirektion Wien und dem Bundesheer.

Folgende Beispiele sollen den Einsatz verständlich machen:

Der städtische Rettungsdienst und das Rote Kreuz haben die ersten ärztlichen Hilfeleistungen vorzunehmen und die verunglückten, kranken oder gebrechlichen Evakuierten abzutransportieren. Die Sanität und der Arbeiter-Samariterbund haben die Beförderung von bereits ärztlich Versorgten durchzuführen. Der Feuerwehr kommt die Aufgabe zu, bei allen im Katastrophenplan angeführten Fällen Hilfe zu leisten. Die Polizei ist für den Sicherheitsdienst, für die Bergung von Personen und Gütern sowie zur Vornahme von Absperrmaßnahmen verantwortlich. Die anderen städtischen Dienststellen haben jene Aufgaben zu erfüllen, zu deren Ausführung sie im normalen Dienstbetrieb verpflichtet sind. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat neben der Bereitstellung von Kraftfahrzeugen auch die Behebung von Störungen im Fernsprechverkehr, und die Bundesbahnen haben die Durchführung von Material- und Personentransporten zu übernehmen. Das Bundesheer wird nicht nur Sanitätshilfe, sondern auch technische Hilfe leisten. So sollen Ärzte und Sanitätspersonal, Pioniere und andere technische Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden. Ferner kann mit Sanitätsausrüstung, Decken, Feldküchen und Eßgeschirr gerechnet werden.

Auch für die Unterbringung von verunglückten und obdachlosen Personen ist gesorgt. Für Verunglückte sind nicht nur die städtischen Krankenhäuser vorgesehen, sondern auch - soweit es sich um Kinder handelt - die Kinderübernahmestelle und das Zentralkinderheim. Sollten die geplanten Notunterkünfte nicht ausreichen, ist auch an die Benützung von Schulen, Kasernen und sogar der Wiener Stadthalle gedacht. Die Einrichtung der Stadthalle als Notspital obliegt dem Roten Kreuz. Obdachlose können in den Jugendherbergen der Stadt Wien, in Schulen und Kasernen ein vorläufiges Dach über dem Kopf finden.

Die Vorkehrungen sind also getroffen. Es ist dafür gesorgt, daß eine Katastrophe wirksam bekämpft, Leben, Hab und Gut gerettet werden kann. Nach menschlichem Ermessen ist alles vorgekehrt, um Katastrophen wirksam zu bekämpfen, dank dem Idealismus aller beteiligten Stellen. Wir werden aber glücklich sein, wenn keine Katastrophen eintreten und von keiner Stelle eine Hilfe verlangt werden muß. Elementarkatastrophen sind leider unvermeidlich. Alle anderen Fälle aber müßten durch Vorsicht und Aufmerksamkeit der Menschen vermieden werden können. Deshalb ergeht immer wieder der dringende Appell an alle Wienerinnen und Wiener, nie ganz sorglos zu sein, sondern im eigenen Bereich jede Gefahr im Keime zu ersticken."

Bürgermeister Jonas über Wiener Verkehrsprobleme:Ausstellung "Die Wiener Schnellbahn" im Südbahnhof eröffnet
=====

21. September (RK) Heute vormittag wurde in der Kassenhalle des Wiener Südbahnhofes eine Ausstellung über den Werdegang, die gegenwärtige Situation und den für die Zukunft geplanten Ausbau des Wiener Schnellbahnnetzes eröffnet. An Hand von Fotos, Plänen, Modellen und Diapositiven wird den Besuchern ein lebendiges Bild dieses modernen Verkehrsmittels gezeichnet.

Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Festgäste durch den Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen Dr. Schantl ergriff Bürgermeister Jonas das Wort und führte aus:

"Die Meinung, daß der Bund, genauso wie in den anderen Bundesländern, auch in Wien Verkehrsaufgaben zu erfüllen hat, war nicht immer vorherrschend. Wir danken es dem früheren Verkehrsminister Dipl.-Ing. Karl Waldbrunner und dem hier anwesenden Bundesminister für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft Otto Probst, daß in dieser Beziehung ein Wandel eingetreten ist, der den Bedürfnissen der Millionenstadt Wien gerecht wird. So hat sich die Bundesbahn entschlossen, im Zusammenwirken mit den städtischen Dienststellen ein großes Konzept für die Ausgestaltung des Nahverkehrs im Raume Wien zu erarbeiten, als dessen erstes Ergebnis eine Trasse der Schnellbahn ausgebaut und in Betrieb genommen wurde. Die Gemeinde Wien hat ihr großes Interesse an diesem Vorhaben dadurch ausgedrückt, daß sie zur Finanzierung dieses Vorhabens einen entscheidenden Beitrag leistete.

Als am 17. Jänner 1962 unter der Anteilnahme der gesamten Wiener Bevölkerung der erste Schnellbahnzug von Meidling nach Floridsdorf und weiter bis Gänserndorf und Stockerau fuhr, da nannte ich dieses Ereignis den Beginn einer neuen Verkehrsepoche in Wien. Der erfolgreiche Betrieb auf dieser ersten Schnellbahnstrecke ließ alle Pessimisten und Nörgler rasch verstummen. Die Beliebtheit des neuen Verkehrsmittels beruht vor allen auf den kurzen Fahrzeiten in geräumigen Zügen - Fahrzeiten, die kein anderes Verkehrsmittel zwischen der Strecke Meidling und Floridsdorf einzuhalten imstande ist. Zum Erfolg trug aber auch die Tarifgemeinschaft zwischen den Wiener Verkehrsbetrieben und den Österreichischen Bundesbahnen bei, die einen

ersten derartigen Versuch auf europäischem Boden darstellte und nun bereits Nachahmung im Ausland finden soll. Diese Tarifgemeinschaft bringt den Benützern der öffentlichen Verkehrsmittel den großen Vorteil, mit ein und derselben Fahrkarte Schnellbahn, Stadtbahn und Straßenbahn benützen zu können. Der guten Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung und der Österreichischen Bundesbahnen ist es ferner zu danken, daß für die Anordnung der Haltestellen sowie der Umsteigewege zwischen Schnellbahn und innerstädtischen Verkehrsmitteln Lösungen gefunden wurden, die vor allem den Werktätigen ihren Weg zur und von der Arbeitsstätte wesentlich verkürzen.

Weiterer Ausbau des Schnellbahnnetzes notwendig

Es war uns von Anfang an klar, daß dieser Verkehr auf zweiter Ebene so rasch wie möglich erweitert und zu einem richtigen Schnellbahnnetz ausgebaut werden sollte. Die guten Erfahrungen, die wir bei der Zusammenarbeit mit den Bundesbahnstellen machten, bestärkten uns in der Grundeinstellung, die wir gegenüber dem Problem 'Eisenbahn in Wien' einnehmen: Während man in anderen Städten Versuche unternahm, die Eisenbahn aus dem Stadtbereich zu entfernen, sind wir Wiener geradezu froh, sie in unserer Stadt zu haben; bildet doch das Vorhandensein eines Eisenbahnnetzes die günstigste Voraussetzung für die Einrichtung von Schnellbahnlinien. Selbstverständlich hatten wir mit den rußigen Dampflokomotiven von früher keine Freude, aber dieses Zeitalter ist ja nun glücklicherweise vorüber, und die sauberen, modernen Elektrozüge können uns im Stadtgebiet nur willkommen sein.

Ich will nicht versäumen, Verkehrsminister Otto Probst und den zuständigen Herren der Bundesbahnen für ihr Bekenntnis zu einer einheitlichen Verkehrsplanung zu danken, die alle Verkehrsträger beider Ebenen umfaßt, denn es wäre auf die Dauer für die Entwicklung unserer Stadt ungünstig, wenn unabhängig voneinander für jedes Verkehrsmittel Einzelplanungen in Szene gesetzt würden. Verkehr ist ja nicht Selbstzweck, sondern dient der Gesamtheit aller wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Betätigungen eines Gemeinwesens. Einwandfreie Verkehrsverhältnisse werden wesentlich dazu beitragen, die Entwicklung unserer Bundeshauptstadt als Kultur- und Wirtschaftszentrum zu fördern. Neuzeitlicher leistungsfähiger Verkehr ist ein entscheidender Faktor für die Erhaltung unserer

Vollbeschäftigung und deren weitere Entfaltung. Das ist der Grund, warum wir der Verkehrsplanung als einem bestimmenden Teil der Raum- bzw. Stadtplanung so große Bedeutung beimessen. Das zwischen der Stadtverwaltung und den Bundesbahnen bestehende volle Einvernehmen über die Ziele der Verkehrsplanung erleichtert die Verwirklichung der Pläne wesentlich. In der Partnerschaft, auf die bereits Herr Generaldirektor Dr. Schantl hinwies, sind die Projekte richtig ausgereift. Ich begrüße es außerordentlich, daß ab heute an zwei Hauptverkehrspunkten Wiens die Bevölkerung eingehend durch Pläne, Bilder, Text und Film über den gegenwärtigen Stand der Schnellbahnplanung unterrichtet wird.

Verkehrsplanung in Wien großgeschrieben

Es wird Sie, verehrte Festgäste, sicher interessieren, wenn ich bei dem heutigen Anlaß in Ergänzung zu den Informationen der Bundesbahnen auch auf die großen Planungen der Stadt Wien zurückkomme, die zur Verbesserung des innerstädtischen Verkehrs vorgenommen wurden. Ich verweise auf den bereits in Arbeit befindlichen Umbau der sogenannten 'Zweierlinie', die in den Untergrund verlegt wird und auf die Unterführung der Straßenbahn im Raum Matzleinsdorfer Platz, Margaretengürtel und Kliebergasse. Wenn diese großen Projekte abgeschlossen sind, soll dann die Unterquerung des ersten Bezirkes in Angriff genommen werden. Zu diesem Zweck soll die Straßenbahn bereits auf der Wieden unter die Straße verlegt werden, die Innere Stadt und den Donaukanal unterqueren und im zweiten Bezirk beim Praterstern wieder an die Oberfläche kommen. Diese gewaltigen Projekte werden in technischer und finanzieller Beziehung große Anforderungen an die Gemeinde Wien stellen.

Seit einigen Jahren werden systematisch Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb umgestellt, um den Verkehr beweglicher zu machen. Hier treten weniger technische Probleme als personelle Schwierigkeiten auf, da es sehr schwer ist, die notwendige Zahl von Autofahrern zu bekommen. Aber es ist klar, daß sich dieser Prozeß der Umstellung nur verzögern, aber nicht aufhalten lassen kann."

Nach der Rede des Bürgermeisters hielt der Bundesminister für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft Probst seine Eröffnungsansprache.

Bürgermeister Jonas schickte zweiten städtischen Bücherbus auf die Reise
=====

21. September (RK) Er sieht tatsächlich noch viel "wurm-
artiger" aus als der erste "Bücherwurm auf Rädern", sagte Bürger-
meister Jonas scherzend heute früh im Arkadenhof des Wiener Rat-
hauses, als er den zweiten Bücherbus der Städtischen Büchereien
seiner Bestimmung übergab. Mit Bürgermeister Jonas bestaunten
Vizebürgermeister Mandl, mehrere Mitglieder des Gemeinderates,
Senatsrat Dr. Gapp, der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien,
und Obermagistratsrat Dr. Müller, der Leiter der Städtischen
Büchereien, sowie zahlreiche Journalisten und Fotoreporter den
neuen Bücherbus, dessen "Wurmähnlichkeit" vor allem durch den
drehbaren, blasbalgartigen Mittelteil besteht, der ihn trotz
seiner Länge zu einem äußerst beweglichen und wendigen Fahrzeug
macht.

Vizebürgermeister Mandl begrüßte die erschienenen Bücher-
freunde und gab einige Erklärungen zu dem neuen Bus. Dieser Gelenk-
zug ist mit seiner Länge von 16,5 Meter, seiner Breite von 2,5
Meter und seiner Höhe von 3,26 Meter und seinem 160 PS-Unter-
flurmotor nicht nur größer und stärker als der erste Bücherbus,
sondern er wird auch nach dem neuesten Büchereisystem als Frei-
handbücherei geführt. Damit ist er überhaupt die erste fahrbare
Freihandbücherei, die es gibt.

Neben der Bibliothek für Erwachsene führt der Bus auch eine
Kinderbücherei mit sich. Ein kleiner Vorraum, ein Arbeitsraum und
ein Leseplatz vervollständigen die bibliothekarische Ausrüstung.
Wie im ersten Bus sind auch hier insgesamt 2.600 Bände unterge-
bracht. Etwa die gleiche Anzahl von Büchern befindet sich in einem
Magazin, sodaß der Bestand täglich ergänzt werden kann.

Die Bücher sind in Regalen angeordnet und durch Schubler
fixiert, so daß sie sich in den Kurven während der Fahrt nicht
selbständig machen können. Da die Autobusbücherei sämtliche Karteien
(alphabetische Kartei, systematische Kartei, Standortkartei, Buch-
karten, Leserkarteien) mit sich führt, ist sie völlig "autark",
das heißt arbeitsmäßig unabhängig und an keinen Raum gebunden (ab-
gesehen davon natürlich, daß sie ihren Bestand aus dem Magazin
laufend ergänzt). Alle Karteikästchen haben eine Arretiervor-
richtung, so daß sie bei einer Notbremsung nicht aus ihren Stellagen
fallen können.

Alle Randgebiete Wiens "bibliothekarisch erschlossen"

Die zweite fahrbare Bücherei wird die Randgebiete des 10., 13., 14., 17., 18., 19. und 23. Bezirkes betreuen. In diesen Bezirken bleibt der Bus bei insgesamt 22 Ausgabestellen stehen, die nichts anderes als simple Haltestellentafeln sind. Da der erste Bücherbus den Lesebedarf der nördlichen und östlichen Randgebiete im 21. und 22. Bezirk deckt und die neue Bücherei nun den Ring im Süden und Westen schließen wird, werden ab nun alle Grenzgebiete unserer Stadt "bibliothekarisch erschlossen" sein.

Der neue "Bücherwurm", der von der Firma Gräf & Stift gebaut wurde, ist um drei Meter länger als der erste Bus und hat einen Sechszylinder-Unterflurmotor von 160 PS (der Motor des ersten Busses kann "nur" mit 95 PS aufwarten). Beleuchtung, Heizung, Lüftung und Kühlung wurden wesentlich verbessert. Das Personal besteht wie beim ersten Bus aus zwei Bibliothekaren und einem Fahrzeuglenker. Die Kosten des Fahrzeuges einschließlich der Einrichtung, der Bücher und der Haltestellentafeln betragen 1,550.000 Schilling. Vergleicht man diese Summe mit den Kosten, die die Einrichtung von 22 sogenannten Kleinstbüchereien (die den 22 Bus-Ausgabestellen entsprechen) mit je 1.200 Büchern erfordern würde, nämlich 3,5 Millionen Schilling, so ergibt sich, daß der Bus samt Einrichtung weit weniger als die Hälfte kostet, obwohl er bei jeder Ausgabestelle mit mehr als doppelt so vielen Büchern aufwarten kann. Auch die laufenden Ausgaben für den Betrieb des Autobusses (285.000 Schilling pro Jahr) betragen nur die Hälfte jener Summe, die für die Erhaltung von 22 Kleinstbüchereien notwendig wäre (560.000 Schilling). Abgesehen von diesem kommerziellen Aspekt - halbe Kosten, doppelte Leistung! - aber ergeben sich durch die fahrbare Bücherei vor allem vom volksbildnerischen Standpunkt aus gesehen wesentliche Vorteile.

Wie Vizebürgermeister Mandl betonte, bezeichnete der Präsident der Kanadischen Büchereien, der kürzlich in Wien weilte, die neue Autobusbücherei als den "zweckmäßigsten und schönsten Bücherbus", den er bisher gesehen habe.

370.000 Bände in den Städtischen Büchereien

Bürgermeister Jonas gab sodann einen kurzen Überblick über die Einrichtungen der Städtischen Büchereien, die insgesamt 53 Zweigstellen in ganz Wien haben. In der Hauptbücherei nähert sich

der Buchbestand bereits der 50.000-Grenze. Mit ihrem gesamten Bestand von 370.000 Bänden gehören die Städtischen Büchereien nicht nur zu den größten Bibliotheken Wiens, sondern sie sind die am meisten frequentierten.

Die beiden Bücherbusse sind jedoch nicht die einzigen Sonderformen der Städtischen Büchereien, sondern es wurden in städtischen Berufsschulen auch zwei Lehrlingsbüchereien eingerichtet, die sich regen Zuspruchs erfreuen. Eine dritte Bücherei dieser Art ist derzeit in Bau. Eine besonders wichtige Einrichtung ist schließlich die Pensionistenklub-Bücherei, die gewissermaßen eine "tragbare Bibliothek" ist und gegenwärtig 90 Bücherkisten mit je 40 Bänden umfaßt. Damit steht den Besuchern der zahlreichen Pensionistenklubs in unserer Stadt ein besonders wertvolles Mittel für die Freizeitgestaltung zur Verfügung.

Mit den Worten: "Ich wünsche dem zweiten Bücherbus eine erfolgreiche Fahrt und seinen Bibliothekaren viele zufriedene und wißbegierige Leser", übergab der Bürgermeister den Bus seiner Bestimmung.

- - -

Wieder Wildkastanien-Sammelaktion

=====

21. September (RK) Das Stadtforstamt hat für die Wildfütterung in den städtischen Gebirgsforsten während der Wintermonate auch heuer wieder einen größeren Bedarf an Wildkastanien und ruft deshalb so wie in den Vorjahren zu einer allgemeinen Wildkastanien-Sammelaktion auf.

Ab Mittwoch, den 23. September, voraussichtlich bis Freitag, den 9. Oktober, werden werktäglich, außer Samstag, zwischen 8.30 und 16 Uhr am Lagerplatz der städtischen Praterverwaltung, 2, Zugang Ecke Laufbergergasse und Sportklubstraße, Kastanien zum Preis von 0.45 Schilling je Kilogramm angekauft.

Um Baumbeschädigungen und Unfälle zu vermeiden, dürfen die Bäume nicht bestiegen und die noch hängenden Kastanienfrüchte, die erst mit dem natürlichen Abfall ihre Reife und Verwendbarkeit erlangen, nicht mit Stangen oder Steinen heruntergeschlagen werden.

- - -

Die größte Blumenschau, die jemals stattfand
=====

Vorbereitungen für das WIG-Finale vom 3. bis 11. Oktober

21. September (RK) Auf dem riesigen Gelände des Donauparks haben nach dem Abschluß der Hallen-Herbstschau die Vorarbeiten für die große Abschluß-Veranstaltung der Wiener Internationalen Gartenschau begonnen. Am Samstag, dem 3. Oktober, wird im Rahmen eines Festaktes das Finale der WIG 64 eingeleitet. Bis 11. Oktober wird man dann in allen Hallen und Zelten die größte Blumenschau zu sehen bekommen, die jemals stattfand. Auf einer Gesamtfläche von 15.000 Quadratmeter werden die schönsten und seltensten Blumen aus Europa, Asien, Afrika und Amerika zu bewundern sein. Angesichts der gewaltigen internationalen Beteiligung wird die Abschlußschau der WIG zweifellos mit so viel Begeisterung aufgenommene Eröffnungsschau vom April weit in den Schatten stellen.

Frohes Wochenende auf der WIG

Der ständig steigende Publikumszustrom zur WIG in den letzten Wochen, der durch die Heimkehr hunderttausender Wiener vom Urlaub und den Abschluß der Erntearbeiten auf dem Land bewirkt wird, hat die Ausstellungsleitung bewogen, auch in den letzten drei Wochen zusätzliche Veranstaltungen auf dem WIG-Gelände durchzuführen.

Am Samstag, dem 26. September, gibt es um zehn Uhr vormittags ein Konzert auf der Seebühne, das die Musikkapelle Grundlsee bestreitet. Am gleichen Tag findet um 19 Uhr auf der Seebühne ein Kärntner Heimatabend statt, an dem Musik, Gesang und Tanzgruppen aus Reichenfels im Lavanttal, Reichenau, Krapfeld und Wölfnitz teilnehmen.

Am Sonntag, dem 27. September, um zehn Uhr vormittag, gibt das Bundesland Vorarlberg seine Visitenkarte auf der WIG ab. Die Eisenbahnermusik Feldkirch musiziert und die Volkstanzgruppe Bregenz-Wald zeigt alte Volkstänze in wunderschönen Trachtenkostümen auf der Seebühne. Am gleichen Tag um 15 Uhr gibt das Akkordeon-Orchester der Kinderfreunde Floridsdorf auf der Seebühne ein Konzert.

- - -

Vizebürgermeister Slavik spricht über Finanzausgleich
=====

21. September (RK) Im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft hält Vizebürgermeister Felix Slavik, der Präsident dieser Arbeitsgemeinschaft, morgen Dienstag, den 22. September, um 15.30 Uhr, im Wappensaal des Wiener Rathauses (Zugang Feststiege II - Felderstraße) einen Vortrag über das Thema "Finanzausgleich und Wirtschaft".

- - -

1.000 junge Gemeindebedienstete besuchen die WIÖ 64
=====

21. September (RK) Personalstadtrat Bock hat für Mittwoch, den 23. September, mehr als 1.000 junge Bedienstete der Stadt Wien zu einem Besuch der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 eingeladen. Die Gemeindebediensteten fahren am Mittwoch, dem 23. September, um 12.30 Uhr vom Arkadenhof des Rathauses ab. Bei Schlechtwetter findet eine Rundfahrt durch das neue Wien statt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

21. September (RK) Mittwoch, den 23. September, Route 3 mit Stadthalle, Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, Assanierung Alt-Ottakring und Ausflugsrestaurant Bellevue sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Teilnehmer der "Acker-Olympiade" auf dem Kahlenberg
=====

21. September (RK) Bürgermeister Jonas gab heute zu Ehren der Teilnehmer an den 12. Weltmeisterschaften im Pflügen, die vom 21. bis 26. September in Fuchsenbigl im Marchfeld stattfindet, ein Mittagessen auf dem Kahlenberg. In seiner Vertretung begrüßte Stadtrat Sigmund die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß dieses große internationale Treffen diesmal im Wiener Raum stattfindet. Die Weltmeisterschaft im Pflügen wird alljährlich von der Weltpflügerorganisation, die ihren Sitz in England hat, veranstaltet. Es geht dabei um besonders exaktes und schnelles Ziehen von Ackerfurchen in Stoppel- und Grasland mit von Traktoren gezogenen Pflügen. An den heurigen Wettkämpfen nehmen junge Bauern aus 21 Nationen teil.

Das Treffen wird am Samstag, um 19.30 Uhr bei der Enthüllung des Weltpflügerdenkmales in Fuchsenbigl und um 20 Uhr bei der Abschlußveranstaltung und Siegerehrung im Konzerthaus Höhepunkt und Abschluß finden.

- - -

Rekordzahl von Hochzeitsjubiläen im Rathaus
=====

21. September (RK) Im Laufe dieser Woche werden 327 Wiener Ehepaare, die 50, 60 und in einem Fall sogar 65 Jahre verheiratet sind, von Bürgermeister Jonas zu einer Feierstunde ins Rathaus eingeladen.

Heute nachmittag kamen 76 Goldene und sieben Diamantene Hochzeitspaare aus den Bezirken 1 bis 8 in den Stadtssenatssaal, wo sie von Bürgermeister Jonas, den Stadträten Glaserer und Maria Jacobi, Magistratsdirektor Dr. Ertl und von ihren Bezirksvorstehern begrüßt wurden. Unter den Goldenen Hochzeitemern befanden sich auch die Eltern der bekannten Staatsopernsängerin Leonie Rysanek, die eines von acht Kindern einer Landstraßer Familie ist.

Bürgermeister Jonas betonte in seiner Festansprache, daß es noch nie so viele Goldene Hochzeitsjubiläen gab, wie im August dieses Jahres. In diesem Umstand spiegelt sich der Beginn des ersten Weltkrieges im Jahre 1914 wider. Viele junge Männer haben vor dem Einrücken ihre Auserwählte zum Altar geführt. Bürgermeister Jonas appellierte an die "Goldenen" Jubilare, sich fest vorzunehmen, in zehn Jahren bei der Feier im Rathaus in der ersten Reihe der "Diamantenen" zu sitzen. Die "Diamantenen" dagegen mögen es in fünf weiteren Ehejahren bis zur "Eisernen" bringen!

Morgen Dienstag, um 14 Uhr, werden 89 Paare der Bezirke 9 bis 14 gefeiert, unter ihnen drei Diamantene und ein Eisernes Hochzeitspaar, die übrigens alle aus Favoriten stammen. Am Donnerstag, dem 24. September, kommen 84 Paare aus den Bezirken 15 bis 18, davon ein Diamantenes, und am Freitag, dem 25. September, werden 66 Goldene und fünf Diamantene Ehejubilare aus den Bezirken 19 bis 23 im Rathaus geehrt.

Rinderhauptmarkt vom 21. September

=====

21. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 63 Ochsen, 452 Stiere, 483 Kühe, 122 Kalbinnen, Summe:
1.120. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.50 bis 15.80 S, extrem 16 S, Stiere 13 bis 16 S,
extrem 16.20 bis 16.50 S, Kühe 10.50 bis 12.80 S, extrem 13 bis
13.30 S, Kalbinnen 13.70 bis 15.40 S, extrem 15.50 bis 15.60 S;
Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.50 S, Ochsen und Kalbinnen 11.70 bis
13.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 24 Groschen,
bei Stieren um 31 Groschen, bei Kühen um 57 Groschen und bei
Kalbinnen um 74 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 14.60 S,
Stieren 14.83 S, Kühen 11,08 S, Kalbinnen 14.40 S. Beinlvieh
verteuerte sich um 50 Groschen je Kilogramm.

- - -